

Neue Ausstellung zeigt die bemerkenswerte Geschichte eines Thüringer Kriegsgefangenen: Trotzige Kreativität im Camp Pocatello in Idaho, 1945-46

ZUR SOFORTIGEN VERÖFFENTLICHUNG

Bad Langensalza, Thüringen — [DATUM EINFÜGEN]

Was passiert mit einem Soldaten, wenn die Kämpfe aufhören, der Krieg aber nicht? Eine neue Ausstellung im **Haus der Spuren** (Bad Langensalza) beginnt mit dieser Frage – und sucht nach Antworten, indem sie die Geschichten von sechs **deutschen Kriegsgefangenen** im 2. Weltkrieg erzählt.

Die **Ausstellung** „*Widerstand gegen das Vergessen*“ wird am **16. April 2026** eröffnet. Sie zeigt die kreativen Werke und Erfahrungen einer Gruppe von sechs Männern, die im Camp Pocatello im Süden Idahos inhaftiert waren. Im Zentrum der Ausstellung steht die Geschichte von Helmut Kaufmann, einem gebürtigen Thüringer, dessen Weg durch Krieg, Gefangenschaft und Überleben weit über das Ende des Zweiten Weltkriegs hinausging. Sein Leben bildet den roten Faden, der Gefangenschaft, Vertreibung und Erinnerung über Kontinente und Jahrzehnte hinweg verbindet. Kaufmanns Biografie lädt die Besucher ein, sich mit den Fragen nach Menschlichkeit, Würde und den Überlebensstrategien auseinanderzusetzen, wie sie unter extremen Bedingungen entstehen.

Kaufmann wurde im Oktober 1944 von den Alliierten gefangen genommen. Was folgte, war eine 16-monatige Odyssee durch Kriegsgefangenenlager in den Vereinigten Staaten – von Boston über Texas bis Idaho –, wo immer Arbeitskräfte gebraucht wurden. In der Wüste im Süden Idahos, im Camp Pocatello, kam Kaufmann die Idee, ein Tagebuch zu führen; zusammen mit fünf Mitgefangenen verwirklichte er dies hinter Stacheldraht. Sie schufen ein 206-seitiges illustriertes Tagebuch, das ein Bekenntnis zur Eigenständigkeit und eine zutiefst menschliche Reaktion auf die Gefangenschaft widerspiegelt. Die Männer dokumentierten ihren Alltag, ihren Humor, ihre Sehnsüchte, ihre Musik, ihre Erinnerungen und ihre Fantasie.

Während das Tagebuch einen begrenzten Moment gemeinsamer Gefangenschaft festhält, dokumentieren diese Seiten für Kaufmann nur den Anfang einer viel längeren Tortur – einer Tortur, die noch lange nach Kriegsende dauerte. In den ersten Monaten des Jahres 1946 wurde er nach Europa zurückgeschickt und zusammen mit Zehntausenden anderer deutscher Kriegsgefangenen als Zwangsarbeiter an die französischen oder britischen Behörden übergeben. Nach seiner Freilassung versuchte Kaufmann, nach Thüringen zurückzukehren, um Verwandte zu suchen, die er seit Jahren nicht gesehen hatte. Er wurde aber von der Volkspolizei festgenommen und an die sowjetischen Behörden überstellt.

In den folgenden 17 Monaten ertrug Kaufmann die sowjetische Gefangenschaft – zunächst in der Nähe von Erfurt und Oranienburg, dann in Lagern innerhalb der Sowjetunion. Nur wenige Wochen nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, im Oktober 1949, wurde er über Frankfurt an der

Oder repatriiert. Am 22. November 1949 kam Kaufmann in Pforzheim in Westdeutschland an, wo er endlich beginnen konnte, sich ein neues Leben aufzubauen.

Während seiner jahrelangen Gefangenschaft bewahrte Kaufmann das Tagebuch auf, das er sich ausgedacht und mitgestaltet hatte. Die zerbrechlichen Seiten wurden zum Beweis dafür, dass Kreativität selbst in Gefangenschaft als Akt des Überlebens dienen kann. Wie einer der sechs Mitwirkenden es formulierte: „Wir schreiben, um uns zu erinnern.“

Dr. Michael Luick-Thrams, Direktor des Hauses der Spuren, der Kaufmann Jahrzehnte nach seiner Gefangenschaft interviewte, sagt: „Er sprach von seiner Zeit in den USA als einem Kapitel, aber es waren die folgenden Jahre – insbesondere seine Gefangenschaft in der Sowjetunion –, die den Rest seines Lebens prägten.“

„*Widerstand gegen das Vergessen*“ erweckt diese Geschichte zum Leben. Die Ausstellung wirft grundlegende Fragen darüber auf, was es bedeutet, unter unmenschlichen Bedingungen Mensch zu bleiben, und wie kleine Gesten zu Überlebensstrategien werden. Die Besucher begegnen Männern, die aus Pappe „Busse“ bauten, um in ihrer Fantasie zu fliehen, auf einem stummen Klavier Musik übten und sich an freudige Erinnerungen (Weihnachten) klammerten, um Widerstand zu leisten. Indem sie die Geschichte des aus Thüringen stammenden Kaufmann in den Mittelpunkt stellt, verbindet die Ausstellung die globale Geschichte von Krieg und Gefangenschaft mit dem Leben eines bestimmten Menschen vor Ort.

Die Ausstellung ergänzt die bestehenden Forschungen des Hauses der Spuren zu den 372.000 deutschen Kriegsgefangenen, die während des Zweiten Weltkriegs in rund 600 Lagern in den USA interniert waren, und vertieft unser Verständnis von Gefangenschaft, indem sie das Leben einzelner Menschen in den Mittelpunkt einer gemeinsamen Erfahrung stellt. Sie erinnert daran, dass Geschichte nicht nur von Ereignissen, sondern auch von menschlichen Entscheidungen geprägt wird.

Die Sonderausstellung wird am **16. April 2026** im **Haus der Spuren**, Unterm Berge 24, 99947 Bad Langensalza, eröffnet. Vertreter der Presse und Medien sind um 15:00 Uhr zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen; ab 15:30 Uhr ist das Gebäude bis 16:30 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich. Um 17:00 Uhr sind alle zu einem besonderen „**Global Salon**“-Programm in **Schloss Dryburg** eingeladen, bei dem zunächst Ralph Neber (geb. 1960) seinen Vortrag „Deine Geschichte – Meine Zukunft“ hält. Als Sohn des deutschen Kriegsgefangenen Alfred Neber (1924), der während des Zweiten Weltkriegs ebenfalls in den USA in einigen der gleichen Regionen wie Helmut Kaufmann inhaftiert war, wird Ralph in seinem Programm über die Jahre sprechen, die sein Vater in der Wehrmacht und in amerikanischer Gefangenschaft verbrachte. Der Vortrag behandelt den Zeitraum von seiner Einberufung zum Militärdienst im Oktober 1942 bis zu seiner Rückkehr nach Hause im März 1946. Was hat Alfred Neber aus diesen Erfahrungen für sein Leben und seine Arbeit bis zu seinem Tod im Jahr 2021 mitgenommen?

Dann wird eine zweite Gastrednerin, Karin (Harten) Schramm, über die Erfahrungen ihrer deutschen Emigrantenfamilie als zivile Internierte während des Zweiten Weltkriegs sprechen. Die US-Regierung entfernte ihren Vater Wolfgang gewaltsam aus jenem Leben, das er sich in Ecuador mit dem Export von Tagua-„Steinnüssen“ aufgebaut hatte, und brachte ihn nach Camp Crystal City in Texas. Zehntausende deutsche und japanische Ausländer mit legalem Aufenthaltsstatus in Amerika wurden als Geiseln festgehalten, unter anderem, um sie gegen von den Achsenmächten festgehaltene US-Amerikaner auszutauschen. Später kamen seine Frau und seine drei Kinder nach, und die Hartens kehrten schließlich Mitte 1946 nach Ecuador zurück, aber ihr Leben hatte sich für immer verändert.

Abschließend wird Petra Monkowius über das Leben von Gert Schramm sprechen, dem „Afrodeutschen“, den das NS-Regime 1944 in Langensalza verhaftete, weil die Behörden befürchteten, der [Zitat] „Negermischling“ könnte „das Blut arischer Mädchen verunreinigen“. Nach Aufenthalt in verschiedenen Gefängnissen landete er im Konzentrationslager Buchenwald, das er mit Hilfe kommunistischer Häftlinge überlebte. Petra wird auch die Gedenkveranstaltung „*Wer hat Angst vorm schwarzen Mann*“ vorstellen: Zu Ehren des 10. Todestages von Gert Schramm findet diese am 18. April von 11:00 bis 13:00 Uhr auf dem Rathausplatz in Bad Langensalza statt. Referenten werden an die Bedeutung des Lebens von Gert Schramm erinnern, ebenso wie eine mobile Ausstellung, die in der Nähe auf dem „History Mobile“ zu sehen sein wird.

Weitere Informationen finden Sie unter [TRACES.org](https://traces.org) oder wenden Sie sich per E-Mail an Dr. Luick-Thrams unter MichaelLuickThrams@gmail.com oder telefonisch unter 017634387065. Die Ausstellung kann auch online besichtigt werden: https://hds.traces.org/camp_pocatello/

Über das Haus der Spuren

Haus der Spuren hat es sich zur Aufgabe gemacht, Geschichten von historischer Bedeutung durch innovative Ausstellungen und öffentliches Engagement zu bewahren und weiterzugeben. Das Museum möchte oft übersehene Erzählungen aus dem Zweiten Weltkrieg und die nachhaltigen Auswirkungen dieser Erfahrungen auf Einzelpersonen und Gemeinschaften hervorheben.

Originalversion in englischer Sprache, zum Vergleich auf Übersetzungsfehler:

New Exhibit Reveals the Remarkable Story of a POW from Thüringen: “Against Oblivion” in Idaho’s Camp Pocatello, 1945-46

FOR IMMEDIATE RELEASE

Bad Langensalza, Thüringen — [INSERT DATE]

What happens to a soldier when the fighting stops, but the war does not? A new exhibit at Haus der Spuren in Bad Langensalza explores this question — and seeks answers by tracing the stories of six **German prisoners of war** (POWs).

Opening **16 April 2026**, *Against Oblivion* tells the story of Helmut Kaufmann, a native of Thüringen whose journey through war, imprisonment and survival stretched far beyond the end of World War II.

The **exhibit** features the creative work and experiences of a group of six men imprisoned at Camp Pocatello, in Idaho, with a special focus on Kaufmann, whose life provides the narrative thread linking captivity, displacement and memory, across continents and decades. Through his story, the exhibit invites visitors to confront enduring questions about humanity, dignity and the acts of survival that emerge under extreme conditions.

Kaufmann was captured by Allied forces in October 1944. What followed was a 16-month odyssey through prisoner of war camps across the United States — from Boston to Texas to Idaho — wherever labor was needed. In the desert of southern Idaho, at Camp Pocatello, it was Kaufmann’s idea to create a diary; together with five fellow prisoners, he brought this vision to life behind barbed wire. The result was a 206-page illustrated diary that reflects an assertion of selfhood and a profoundly human response to confinement. Within its pages, the men documented daily routines, humor, longing, music, memory and imagination.

While the diary captures a finite moment of shared captivity, for Kaufmann these pages would come to represent only the beginning of a much longer ordeal — one that would continue long after the war itself had ended. In the early months of 1946, he was sent back to Europe and handed over — along with tens of thousands of other German POWs — to French or British authorities as a forced laborer. After his release one month later, Kaufmann attempted to return to Thüringen to find relatives he had not seen for years. Instead, he was detained by the *Volkspolizei* (eastern German police in the Soviet-occupied zone), then transferred to Soviet authorities.

For the next 17 months, Kaufmann endured Soviet captivity — first near Erfurt and Berlin, at Oranienburg, then in camps in the Soviet Union. Only weeks after the establishment of the German Democratic Republic in October 1949, he was repatriated through Frankfurt an der Oder. On 22 November 1949, Kaufmann arrived in Pforzheim in West Germany, where he could finally begin to build a new life.

Throughout years of displacement and imprisonment, Kaufmann safeguarded the diary he had envisioned and helped create. The fragile pages became proof that even in captivity, creativity could function as an act of survival. As one of the six contributors phrased it: “We write to remember.”

Haus der Spuren director Dr. Michael Luick-Thrams, who interviewed Kaufmann decades after his captivity was over, says, “He spoke of his time in the U.S. as one chapter, but it was the years that followed — especially his Soviet captivity — that most shaped the rest of his life.”

Against Oblivion brings this story to life. The exhibit raises essential questions about what it means to remain human in inhumane conditions and how small gestures become strategies for survival. Visitors will encounter men who built “buses” out of cardboard to escape in their imagination, practiced music on a silent piano, and held onto joyful memories as forms of resistance. And, by centering the story of Kaufmann, a native of Thüringen, the exhibit connects a global history of war and captivity to a specific local individual’s life.

Complementing Haus der Spuren's existing research into the 372,000 German prisoners of war held in some 600 camps across the U.S. during WWII, the exhibit deepens our understanding of captivity by centering individual lives within a shared experience. It serves as a reminder that history is shaped not only by events, but also by human choices.

The special exhibit will open on **16 April 2026**, at Haus der Spuren, Unterm Berge 24, 99947 Bad Langensalza. Members of the press and media are invited to view the exhibit at 15:00; as of 15:30 the building will be open to the public until 16:30. At 17:00, all are invited to a special "**Global Salon**" program, featuring first the presentation "*Deine Geschichte – Meine Zukunft*" by Ralph Neber (born 1960). As the son of German prisoner of war Alfred Neber (1924), who was also imprisoned in the US during World War II in some of the same regions as Helmut Kaufmann, Ralph will talk in his illustrated program about the years his father spent in the German Wehrmacht and in American captivity. The lecture will cover the period from his conscription into military service in October 1942 to his return home in March 1946. Furthermore, what did Alfred Neber take away from these experiences for his life and work until his death in 2021?

Then, a second guest speaker, Karin (Harten) Schramm, will speak about her German-emigrant family's experiences as civilian internees during World War II. The US government forcibly removed the father, Wolfgang, from the life he had built in Ecuador exporting tagua "*Steinnuss*", and brought him to Camp Crystal City in Texas. Tens of thousands of German and Japanese legal-alien residents in the Americas were held hostage, in part to exchange for Axis-held US Americans. Later joined by his wife and three children, in mid-1946 the Hartens made their way back to Ecuador, but their lives were forever changed.

Finally, Petra Monkowius will talk about the life Gert Schramm, the "Afro-German" who the Nazi regime arrested in Langensalza in 1944 because officials worried the (quote) "nigger half breed" could "contaminate Aryan maidens' blood". After stays in various jails, he landed in Buchenwald concentration camp, which he survived with the help of communist internees. Petra will also outline the memorial event "*Wer hat Angst vorm schwarzen Mann*": In honor of Gert Schramm's 10-year death day, from 11:00 to 13:00 on 18 April on the City Hall Square in Bad Langensalza. Guest speakers will recall the significance of Gert Schramm's life, as will a mobile exhibit parked nearby, hung on the "History Mobile".

For more information, please visit [TRACES.org](https://traces.org) or contact Dr. Luick-Thrams by email at MichaelLuickThrams@gmail.com or by phone at 017634387065. The exhibit can be viewed online here: https://hds.traces.org/camp_pocatello/

About Haus der Spuren

Haus der Spuren is dedicated to preserving and sharing stories of historical significance through innovative exhibitions and community engagement. The museum aims to highlight often overlooked narratives from World War II and the lasting impact of those experiences on individuals and communities.

— END —